

Sie beschreibt die Übungen, die sich für das Beten allein und in Gemeinschaft besonders eignen. Sie bietet begleitende meditative Texte und Gebete an und gibt sogar Hinweise für eine gemäße Ernährung. Ein interessantes Buch für Leiter und Teilnehmer von Meditationskursen.

BÖHLES, Michael: *Geerdeter Himmel. Im Licht der Berge: Die Europa-Kapelle und Europa-Brücke zwischen Innsbruck und dem Brennerpaß*. Holzkirchen 1979: Magdalenen-Verlag. 23 S., geh., DM 3,60.

Ein Glanzstück der Brenner-Autobahn ist die Europa-Brücke. An ihr liegt die Europa-Kapelle. Einem alten Tiroler Brauch entsprechend will die Europa-Kapelle zur Europa-Brücke eine Mahnung sein, daß alles menschliche Schaffen zur Freude und zum Nutzen jener geschieht, die sich dieses Werkes bedienen wollen. Die Kapelle erinnert aber auch an jene Opfer, die beim Bau der Brücke und bis heute zu Tode kamen. Sie will gleichzeitig ein ausdrücklicher Dank an den Schöpfer sein; denn er war es letztlich, der es dem Menschen ermöglicht hat, seine technischen Kenntnisse auszuschöpfen und ein solches Bauwerk zu errichten. Die kleine Broschüre möchte eine Hilfe sein, wie man die Brücke und die Kapellenanlage meditieren kann.

Exegese und biblische Theologie

ERNST, Josef: *Das Evangelium nach Markus*. Reihe: Regensburger Neues Testament. Regensburg 1981: Verlag Fr. Pustet. 680 S., kt., DM 56,-.

Das älteste Evangelium wurde in den letzten Jahren wiederholt kommentiert. Allein im deutschen Sprachraum erschienen vor der vorliegenden Auslegung drei Kommentare zum Markusevangelium (R. Pesch, J. Gnika, W. Schmithals), die sich in ihrer Interpretationsrichtung erheblich unterscheiden. In seiner Einleitung legt Ernst seine Sicht des Evangeliums, der im Markusevangelium verarbeiteten Traditionen sowie der literarischen wie theologischen Leistung des Evangelisten dar.

Der Begriff Evangelium hat sicherlich seine sachlichen Ursprünge im Alten Testament und im Frühjudentum, wird jedoch inhaltlich gefüllt von der neutestamentlichen Botschaft. Daß Jesus den Begriff benutzt haben könnte, will Ernst zwar nicht ausschließen, da dieser sich als den eschatologischen Boten im deuteriojesajanischen Sinn verstanden haben könnte. Doch in erster Linie habe Jesus die künftige Basileia verkündet, als deren Boten er sich begriff. Die Gemeinde habe den Begriff dann christologisch gefüllt. Für Paulus ist das Evangelium das Kerygma, die Heilsbotschaft, die ihren Grund in Tod und Auferstehung Jesu hat. Die literarische Gattung Evangelium entsteht dadurch, daß Markus das Überlieferungsgut sammelt und in einen geordneten Zusammenhang bringt. Insgesamt nimmt Ernst bei Mk eine zurückhaltende Redaktionstätigkeit an. Wenn auch katechetische und missionarische Interessen im Evangelium wirksam sind, so geht das Evangelium doch über die aktuelle Gemeindeunterweisung hinaus. In der Übergangszeit sammelt Mk Jesuserinnerungen, die den Glauben stützen sollen. Der Evangeliums begriff selbst ist durch die Basileia bestimmt. Die Verkündigung nach Ostern prolongiert die Verkündigung Jesu, der nun selbst Inhalt der Verkündigung werde. Als Buchnamen wird Evangelium seit dem 2. Jahrhundert benutzt.

Wegen der Eigenart der ihm vorliegenden Überlieferungen mußte der Evangelist den Stoff weitgehend literarisch und theologisch gestalten. Insgesamt lagen ihm größere (z. B. Passionserzählung) und kleinere Überlieferungsstücke vor. Mk habe auch Petrustraditionen aufgenommen, die einen Erzählstrang in der mündlichen und schriftlichen Gemeinetradition vermuten lassen, der an Petrus interessiert war. Neben der Erzählüberlieferung konnte Mk auch auf Sammlungen in der Wortüberlieferung zurückgreifen.

Für die literarische und theologische Gestaltung des Evangeliums ist bereits die Stoffauswahl durch den Evangelisten bedeutsam. Die rein technischen Mittel der Redaktion in Sprache, Stil und Satzbau beurteilt Ernst als nur bedingt markinisch. Mit G. Theissen nennt er das literarische